

Groß oder Klein.

Nach Guyot Dubois.

Das eingehende Studium der menschlichen Körpergröße...

In vorigen Jahrhundert galt es als ausgemacht und auch heute giebt es noch Menschen...

Die Klage über das Abnehmen der Körpergröße des Menschengeschlechts...

Die ägyptischen Mumien sind Ueberreste von Menschen kleiner oder mittlerer Statur...

Vergleiche man die verschiedenen Menschenrassen in Bezug auf ihre Durchschnitts-Statur...

Unter den durch ihre niedrige Statur ausgezeichneten Völkern sind zu nennen die Eskimos...

So wechset die mittlere Größe der verschiedenen Menschengenossen zwischen 4 Fuß 5 Zoll und 6 Fuß...

Fuß, als groß die, welche über 5 1/2 Fuß Körpergröße aufweisen.

Von Zeit zu Zeit finden sich einzelne Personen, deren Statur vom Mittel sehr abweicht...

Andererseits giebt es zahlreiche Zwergge von weniger als 20 Zoll Körpergröße...

Besonderen Einfluß auf die Durchschnitts-Größe der Völker hat ohne Zweifel die Ernährung...

Lange glaubte man, daß nur das Klima von Einfluß auf die Körpergröße der Völker sei...

Mancher Vater, der von dem Bogen Strauß nicht viel mehr gehört hat, als das Märchen...

fruchtbar ist und seine Bewohner nur kümmerlich ernährt. Aus denselben Gründe...

Für die Körpergröße des einzelnen Menschen ist sein Lebensalter von bestimmendem Einfluß...

Das Wächstum der Kinder ist auch nach dem Geschlecht verschieden. So sind Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren durchschnittlich größer...

Interessant sind die Beobachtungen des Directors der Taubstummen-Anstalt zu Kopenhagen...

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß narkotisch kräftige, an Stickstoff und Phosphaten reiche Nahrung...

Unter die Ursachen, welche die Körpergröße verringern, steht in erster Linie körperliche Anstrengung...

Der Strauß.

Mancher Vater, der von dem Bogen Strauß nicht viel mehr gehört hat, als das Märchen...

Vor Allem halte man den Strauß nicht für ein äusserst dummes Thier. Er ist ein aufmerksamer Vögelchen...

wie andere Eier, auf künstlichem Wege ausgebrütet werden, so daß man sich leicht Strauße als Haustiere beschaffen könnte. Freilich müßte man verschiedene Artikel vor ihrer Gefährlichkeit sicher stellen. Ein in einem Hofe gehaltener Strauß verschlang z. B. ein großes Stück Seife und eine kleine Leuchterlampe; letztere gab er zwar wieder heraus, aber sehr übel zugerichtet. Die Strauße in Paris bekommen täglich etwas über eine Rinte Gerste und drei Pfund Brot und befinden sich wohl dabei. Als echtes Kind der Wüste kann der Strauß es sehr lange ohne Speise und Trank aushalten. In den französischen Kolonien in Algerien ist man mit der Züchtung von Straußen bereits sehr weit vorgeschritten, man bringt sie Nachts leicht in den Stall und Morgens leicht auf die Felder, um ihre Nahrung zu suchen. Man sagt sogar, sie ließen sich eben so leicht leiten als Schafe. Wenn sie von klein auf im Hause gehalten würden, nehmen sie gern und oft freiwillig an den Spielen der Kinder Theil und begleiten auch ihren Herr auf die Jagd, ohne sich vor dem Knallen der Gewehre zu fürchten. Aber auch als Lastthier läßt sich der Strauß gebrauchen. Der Reisende Adanson erzählt: „Im Distrikte Bodor in Senegambien, konnte ich zuerst diese gigantischen Vögel genauer betrachten. Einer von ihnen war so groß, daß ihn zwei kleine Neger bestiegen. Kaum läßt er die Last auf seinem Rücken, so rannte er auf und davon, und umkreiste mehrmals das Dorf, bis man ihn durch Jurnen wieder zum Stehen brachte. Um die Kraft des Vogels zu prüfen, hat ich einen erwachsenen Neger, einen kleineren Strauß auf den bestiegen, während zu meinem Erkennen sich zwei andere Neger auf einen größeren setzten. Zweck gingen sie in kurzen Schritten, auf den Jurnen der Reiter oder hoben sie die Schwingen und nun bewegten sie sich so schnell fort, daß sie kaum den Boden zu berühren schienen. Ich bin überzeugt, daß der beste englische Renner ihnen nicht nachgekommen wäre.“

Die Straußenfedern findet in folgender Weise statt: Es gebirt dazu fünf Reiter, jeder eine Stunde von dem andern entfernt. Der erste jagt den Strauß an und treibt ihn zu dem nächsten Reiter hin und so fort. Der vierte oder fünfte erst, vielleicht auch keiner, erjagt den Vogel. Der Strauß könnte sehr gut zum Reiten dienen, aber wie ihn lenken? Die Araber haben das Pferd und das Kamel in ihrer Gewalt, aber den Strauß haben sie frei gelassen. Man meint zwar, daß Scheubee aus Frankreich, welche der Reiter dirigiert, eine zweckmäßige Lenkung ermöglichen würden, durch anziehen des einen Armes man die gewünschte Richtung und durch den Schlüssel beider ein rasches Salt erzielen.

Seit vierhundert Jahren sind die Straußenfedern ein Gegenstand des Luxus und der Fierde gewesen: sie schmückten schon die Häupter ägyptischer Könige und behaupten noch heute ihren Rang in den höchsten Kreisen der civilisirten Gesellschaft. Der Handel mit Straußenfedern beläuft sich auf ganz ungeheure Summen. In weiten Verant ist man auch Straußenfedern mit den Federn; früher ein Schmuck der Reiter dienen sie jetzt als kostbare Decken. Eine solche Decke war auf der Pariser Industrie-Ausstellung zu 600 Fres. geschätzt. Die Federn sind jedoch nicht der einzige Nutzen dieses Vögelweibes. Seine Eier und sein Fleisch verdienen die höchste Beachtung. Ein Straußen-Ei enthält mehr Nahrungstoff als 24 Eier von unserm gewöhnlichen Haushuhn und reicht zu einem Gerichte für sechs Personen hin. Dotter und Eiweiß wiegen 2 1/2—3 Pfund und gehören zu den feinsten Delikatessen. In Algerien kostet ein Junges auf dem Lande 1 1/2—5 Fres., oder 1 Mart 20 Pf., in der Hauptstadt 4 1/2—5 Fres. Ein Strauß legt jährlich 40 Eier; diese also geben einen Werth von 140 Fres., oder 111 Mart, jedes zu 3 1/2 Fres. gerechnet. Das Fleisch steht in Bezug auf Schmachthaltigkeit über dem Truthahnfleisch. Die alten Ägypter genossen zwar die Eier, enthielten sich aber des Fleisches, wahrscheinlich aus religiösem Aberglauben. Der berühmte Gastronom Apicius hat für den Strauß im gebratenen Zustande eine besondere Sauce erfinden, und der Kaiser Peliogabal hat seinen Gästen ein Ei als Gericht aus dem Gehirn von sechshundert Straußen. Des Straußenfettes bedienen sich schon die alten Römer und Karthager zu ihren Speisen, und die Araber schätzen es nicht minder. Dieses Fett hat die Consistenz von gewöhnlichem Del und kann in derselben Weise benutzt werden. Die Römer hielten es sogar für ein spezifisches Mittel gegen rheumatische Schmerzen und Nöthigungen. Ein ausgewachsener Strauß giebt durchschnittlich 60 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Fett; jenes, in Alger im Preise wie Hammelfleisch gerechnet, macht 43 1/2 Fres., und dieses zu dem geringsten Preise von 1 1/2 Fres., das Pfd., 50 Fres., also zusammen 93 1/2 Fres., oder 75 Mart.

Man hat demnach Grund genug, den Franzosen zu wünschen, daß ihr Plan, den Strauß aus einem Barbaren zu einem Civilisirten, aus einem lodernen Vogel zu einem soliden zu machen, vollständig gelingen möge.

Die Technik des Badens.

In allen größeren Städten beginnt man der Forderung der Volkshygiene nach öffentlichen Badeanstalten Rechnung zu tragen. Die Bäder sollen nicht etwa bloß zur Reinigung dienen, sondern sie sind eines der vorzüglichsten hygienischen Mittel, so daß der Staat die Pflicht hat, ihre wohlthätigen Wirkungen auch denjenigen Staatsangehörigen zuzuwenden zu lassen, die nicht im eigenen Hause sich Bäder einrichten oder die besseren öffentlichen Badeanstalten besuchen können. Während nun einerseits die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Badens bei weitem noch nicht in das allgemeine Bewußtsein eingedrungen ist, wird andererseits die den Bädern häufig ein so ungewöhnlicher

Gebrauch gemacht, daß vorübergehende oder dauernde Schädigungen der Gesundheit daraus hervorgehen können. Von den Ärzten wird vielfach das Baden angezweifelt, aber die Art und Weise der Ausführung bleibt dem Gutdünken der Leute überlassen. Es mag darum Vielen willkommen sein, den Ausführungen eines erfahrenen norwegischen Baderarztes*) zu folgen.

Um die Bedeutung des Badens für den Haushalt und des Wohlbefindens unseres Körpers würdigen zu können, ist es nöthig, die Funktion des Hautorgans kurz zu erläutern.

Die Haut ist unser umfangreichstes Organ, sie ist unser Panzer gegen die verschiedensten schädlichen Einflüsse der Außenwelt. Die Hauttemperatur beträgt etwas über 36 Grad C. (etwa 29 Grad R.), während die Luft, welche unsern Körper umgibt, je nach der Jahreszeit variiert, aber in unsern Breitengrade immer unter der Körpertemperatur liegt. Die Haut giebt daher fortwährend Wärme an die Luft ab, theils durch Ausstrahlung, theils durch Verdampfen des Schweißes auf der Hautoberfläche.

Nur der Wärmeleitung geht an der Haut auch fortwährend eine Absonderung vor sich. Die zahllosen kleinen Hautdrüsen sondern außer dem Schweiß (der aus Wasser, Salzen und fetten Säuren besteht) auch Hautfett ab, das nach dem Verdunsten des Wassers mit den abgetroffenen Hautzellen und dem Staub der Umgebung vermischt eine fettige Schicht bildet, deren Geruch und Aussehen nichts weniger als annehmend ist.

In geringem Grade ist die Haut auch Athmungsorgan, durch das eine Aufnahme und Abgabe von Gasarten stattfindet. Endlich ist sie der Sitz eines sehr feinen Gefühls. Eine mangelhafte Hautpflege ist die Ursache einer Reihe von Krankheiten, besonders der Erältungs- und Hautkrankheiten und es erfordert meist die Nöthigkeit gegen sich selbst, durch eine rationelle Badmethode für seine Gesundheit zu sorgen. Wir werden, wie Pettenkofer sagt, „unsern Kleider ins Bad, aber den Schweiß auf der Haut lassen die meisten liegen.“ Das beste Desinfektionsmittel und der wirksamste Schutz gegen ansteckende Krankheiten ist die Reinlichkeit.

Was zunächst die warmen Bäder anlangt, unterscheidet man das Bannenbad, das römische oder türkische Bad und das Dampfbad.

Das Bann- oder Bannenbad ist das am meisten angewandte Bad. In Privathäusern soll der Baderaum gutes Licht haben, trocken und gut ventilirt sein, sowie ein stets erwärmtes Zimmer stoßen. Die Temperatur sei 16 Grad R. In Baderäumen, die im Winter nur wegen des Bades beheizt werden, strahlt der Körper an die kalten Wände so viel Wärme aus, daß verhängnißvolle Erältungen die Folge sein können.

Die Temperatur des Bades soll für gewöhnlich nicht über 29 Grad R. betragen, am besten 26—27 Grad R. Nach einem solchen Bade bedarf man keiner Abkühlung; vielmehr man eine solche, so genügt eine kurze Douche von etwa 21 Grad R. Kältere Douchen sind nur im Sommer ratsam. Begießt man sich nach einem warmen Bade von über 29 Grad R. in die kühle Luft hinaus, so ist eine Erältung sehr leicht möglich, während durch allmählig abkühlende Douchen die Hautmuskeln und Blutgefäße sich zusammenziehen und somit einer Verhärtung vorgebeugt wird, wenn man nach einem solchen Bade die Douche gebraucht. Die Abkühlung soll jedoch nie unmittelbar auf den Kopf erfolgen.

Die Dauer eines gewöhnlichen Reinigungsbades soll fünfzehn Minuten nicht übersteigen. Dringend nöthig ist eine vollständige Abtrocknung nach dem Bade, besonders der Haare, da feuchtes Haar durch ein besseres Wärmeleitungsvermögen und durch Verdampfen einen größeren Wärmeverlust bei Abkühlung des Kopfes erzeugt und rheumatische Kopfschmerzen, Schuppen, Halsstarre u. s. oft die Folge sind. Ist der Kopf abgetrocknet worden, muß er warm bedeckt werden, im Winter ist namentlich die Entschlingung des Kopfes beim Gehen zu vermeiden. Auch das Stehenbleiben in zügigen Gängen und auf der Straße ist nach einem warmen Bade schädlich.

Das römische oder türkische Bad ist ein trockenes Luftbad, dessen Temperatur die des Körpers weit übertrifft und das einen sehr geringen Feuchtigkeitsgehalt hat. Die Möglichkeit, Wärme durch Leitung und Ausstrahlung abzugeben, ist aus physikalischen Gründen aufgehoben, der Körper empfängt vielmehr Wärme aus der umgebenden Luft. Ein Wärmeverlust seitens der Haut kann nur durch Verdampfen stattfinden. Man schwitzt im trockenen Luftbad viel mehr wie im Dampfbad, weil die trockene Luft, die durch das Verdunsten des Schweißes entstandenen Wasserdämpfe viel leichter aufnimmt als die feuchte Luft eines Dampfbades. Nach dem trockenen Luftbad ist eine Abkühlung von großer Wichtigkeit, Douchen auf den Kopf sind jedoch zu meiden, vielmehr muß der ganze Körper gleichmäßig (in einer Kreis- und Seitendouche von 18 bis 15 Grad R. herab) abgekühlt werden. Nach gründlicher Abtrocknung lege man sich warm an und gehe mit gut bedecktem Kopf in der freien Luft spazieren.

Das Dampfbad ist ein feuchtes Luftbad. Die Haut kann aus den oben angegebenen Gründen keine Wärme durch Leitung und Strahlung abgeben, aber auch die Verdampfung ist eine geringe. Die Körpertemperatur steigt daher schneller als im trockenen Luftbade. Das Athmenholen wird erschwert, weil sich die Wasserdämpfe auch in den Athmungsorganen die kühler sind als die Luft der Umgebung niederlagern. Fühlt man Schwindel, ist das Bad abzuschließen und der Körper ist durch eine kühlere Douche abzukühlen. Es ist besser, kürzere und häufigere Bäder zu nehmen.

*) Die Technik des Badens, Anleitung zum Gebrauch von Bädern von Dr. S. C. Helm. Wiesbaden, Verlag von J. F. Bergmann 1887.

Veruche haben erwiesen, daß im römischen Bad die Produkte, die durch den Umsturz der festen Stoffe in untern Organismus aus einem Körper ausgeschieden werden, das Doppelte, beim Dampfbad das Dreifache betragen wie unter normalen Verhältnissen. Als reinigendes Mittel überreichen die warmen Luftbäder jedes andere Bad. Jeder der zum ersten Male ein römisches oder ein Dampfbad benutz, soll mit einem halben Bade anfangen.

Die kalten Bäder entziehen dem Organismus je nach ihrer Dauer und Temperatur mehr oder weniger Wärme. Sie sind also in solchen Zeiten anzuwenden, in denen der Körper einen Wärmevorrath hat, also am frühen Morgen und nach einer längeren (jedoch nicht anstrengenden) Bewegung, Turnen, Spaziergehen oder anderer körperlichen Arbeit. Sich abzukühlen, bevor man ins Bad geht, ist gefährlich.

Der Raum, in dem man badet, soll 15—16 Grad R. haben, das Wasser 15—20 Grad R. In kalten Räumen eiskaltes Wasser zu gebrauchen, ist bringen abzurathen, rheumatische und neröse Leiden sind meist die Folge.

Mannigfaltiges.

Säcular- und Semisäculartage.

- September 1887.
7. 7. September 1087. † zu Rouen auf einem Kriegszuge gegen Paris Wilhelm der Eroberer, geb. 1027, erster normannischer König von England, dessen Thron er durch die Schlacht bei Hastings (14. Oktober 1066) gewonnen hatte.
 9. 9. September 1787. Geb. zu Bologna Luigi Galvani, italienischer Physiker und Mathematiker, Professor in Bologna, bekannt durch seine am 6. November 1789 erfolgte Entdeckung des „Galvanismus“, † am 4. Dezember 1796.

„Keine Blumen, keine Blätter.“

Wichtig ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Königreich.
Kein Schild, keine Krone und kein Gift,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Gift,
Du ruderst mit ihr vorwärts —
Kraft im Barock des Lebens,
Kraft im Bögen, Kraft im Schlingen,
Kraft im Begehen, Kraft im Entgehen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Wanders Noth und Leid
Im stillen Werte der Menschlichkeit.
Friedr. Theod. Bischof.

Das Höchste bleibt ein freier Wille,
Der unwiderstehlich von Fleisch und Blut
Sich selbst gegen in Einnem und Stille
Das Gute, weil es gut ist, thut.
Emanuel Geibel.

Räthsel.

die	qual	sucht	+	him	und	liegt
ist	liegt	hülle	die	le	wel	weiss
der	selbst	die	der	luft	des	wil
qual	+	drust	+	ten	+	in
die	ist	der	men	gott	der	ist
ab	schen	ich	ist	der	des	und
das	liebe	grund	+	die	nend	straß

Buchstaben-Quadrat.

a	a	b	b
b	a	e	e
e	e	l	l
r	r	t	t

Diagonale.

Die Buchstaben in nebenstehendem Quadrat sind so zu ordnen, daß die 4 senkrechten und die 4 waagerechten Reihen dieselben Worte ergeben. Diefelben nennen dann: Eine Bewegungsort — eine Weerenge — ein Thier und eine mythologische Figur.

Soagorith

Dir nennt einen schönen Baum mein Wort,
Zur Höhe wüchelt sein Schattendach dem Wind.
Doch freichet man das letzte Zeichen fort,
So ist es eine Stadt im deutschen Süden.

Somonym.

Ich bin das Zeichen trauer Liebe,
Verheißt dem, der mich enthält,
Wenn ihm auch noch so wenig bliebe,
Doch eine neue Liebe reißt.
Was wäre ohne mich in Bremen
Der zwölf Wölder oder Wein?
Sich ich nicht still sein Feuer zähmen,
Längst würd' er auszuliegen sein!
Doch tret' ich in den Blumengarten,
Sich ich im grünen Thale ein.
Ade, ihr Blumen dann, ihr sarten,
Ihr werdet bald vernichtet sein.

Lösungen aus Nr. 35.

1. Citaten-Räthsel: Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Wuth der Menschen.
2. Refus: Metamorphose.
3. Abgebräutete Aufgaben: Reb.

Correspondenzen.

Jan. Krüger, R. Richter, Anna Fabricius in 99. Karl Winkler alles richtig. Minne S., Zeiss G., Gschwiler R., Ernst Richter 1 und 2 richtig. Johanne Eichapel in 99. G. Schröder 2 richtig. Selma W. 1 richtig. B. Wagner 3 richtig. Olga Steiner, probiren Sie gewöhnlich und Sie werden finden, daß die Gänge unter Umständen viel Zeit in Anspruch nehmen.